



Erdbeer-Schnupfen

«Schleck hat die Pfote gebrochen!» Yanna hält Linos ihre Kuschelkatze unter die Nase.

«Das ist noch gar nichts!» Linos holt tief Luft.
«Piratenhasi hat Fieber! Und Schnupfen. Und Husten.»

Erwartungsvoll schaut ihn Yanna an. «Koffer holen?»

«Ja, schnell», bestätigt Linos.

Strahlend rennt Yanna in ihren Teil des Zimmers und holt den Arztkoffer. Sie stellt ihn vor Linos auf

den Boden. Vorsichtig macht sie ihn auf, damit nichts hinausfällt.

«Ich brauche zuerst einen Fiebermesser», bestimmt Linos.

«Und ich das Ohrendings!» Yanna schnappt sich das Stethoskop, das man wie Kopfhörer an die Ohren pressen kann. Aber statt Musik hört man damit den Herzschlag. Sie lauscht an Schlecks Brust. Sein Herz schlägt aufgeregt.

Derweil wird Linos' Fieberthermometer tiefrot. «Mindesten hundert Grad!» Linos schaut seinen besten Freund sehr ernst an. «Piratenhasi ist sehr krank», erklärt er Yanna. «Wir müssen ihm die ekligste Medizin geben.»

Piratenhasi wird bleich. «Nein, nein, ich fühle mich schon wieder... hatschi!»

Mitfühlend putzt Linos Piratenhasi die Nase. Yanna ist mit Schlecks Pfote beschäftigt. Die Wunde hat sie schon gereinigt. Nun legt sie grosszügig einen Verband an.

«Ich bin doch keine Mumie!», beschwert sich Schleck.

«Wenn du tapfer bist, bekommst du einen Fisch», tröstet ihn Yanna.

«Und du darfst ein Glacé [ein Eis] haben, wenn du die eklige Medizin getrunken hast», sagt Linos zu Piratenhasi. «Aber erst danach.»



«Ein echter Pirat...», beginnt Piratenhasi, aber er muss schon wieder niesen. «Habe ich dir von dem einen Mal erzählt, als ich auf dem Piratenschiff krank war? Damals wären wir deswegen fast von einem Riesenkalmar verspeist worden.»

«Was ist das?», fragt Yanna erstaunt. Kal-mar, das klingt lustig. "Kalmar, Klarmar", wiederholt sie.

«Ein riesiger Tintenfisch, der sogar Piratenschiffe angreifen kann», erklärt Piratenhasi.

«Wegen Schnupfen?», fragt Linos mit erhobenen Augenbrauen. Sein Freund übertreibt manchmal gerne.

«Es war ein ganz besonderer Schnupfen.» Piratenhasi muss erneut niesen. «Der gefürchtete Erdbeer-Schnupfen.»

Sofort bohrt Yanna in ihrer Nase und steckt sich darauf den Zeigefinger in den Mund.

«Den Erdbeer-Schnupfen gibt es nur bei Piraten auf hoher See», stellt Piratenhasi klar.

Linos nickt. «Aber was hat das mit dem grossen Tintenfisch zu tun?»

«Riesen-Kalmare sind wild auf Erdbeeren», erzählt Piratenhasi. «Aber die wachsen tief im Meer nicht. Also sind die Kalmare immer sauer, wenn Schiffe mit Erdbeeren an Board vorbeifahren. Da tauchte also mitten auf dem Meer dieser echt fies dreinguckende Kalmar auf und versperrte uns den Weg zur



Weiterfahrt. Natürlich habe ich erstmal den Koch rufen lassen, übrigens auch ein Tintenfisch. Aber der hatte am Vortag eine riesige Erdbeertorte gebacken und nun war kein einziges Fieselchen Erdbeere mehr übrig. Sogar die grünen Stiele waren vom gefräßigen Hamsterpirat verspeist worden.»

Linus schüttelt das Fläschchen mit der ekligen Medizin. «Aber du hattest sicher noch eine zweite Idee.»

Piratenhasis Augen weiten sich vor Schreck, als er das Fläschchen sieht. Schnell erzählt er weiter. «Logisch! Ich schickte alle Piraten unter Deck, um wenigsten etwas mit Erdbeergeschmack aufzutreiben. Zum Beispiel ein Parfüm oder Duschmittel...»

«Zahnpasta!», ruft Yanna.

«Hautcrème», ergänzt Linos.

«Joghurt.»

«Seife.»

«Jaja, sowas», unterbricht Piratenhasi. «Aber stellt euch vor, niemand hatte etwas mit Erdbeergeschmack dabei.



Minz-Zahnpasta, Himbeer-Kaugummi oder Honigseife gab es im Überfluss. Aber darauf reagieren Kalmar allergisch. Inzwischen hob der Riesen-Kalmar unser Piratenschiff aus dem Wasser und die sonst so furchtlosen Piraten schrien. Einige wollten mich gar runterschubsen, weil ich sozusagen Erdbeergeschmack hatte. Ich musste mich auf meinen scharfen Verstand verlassen. Was wollte der Kalmar? Erdbeeren! Konnte ich ihm eine grössere Erdbeere versprechen? Ja, aber danach würde er sofort mehr Erdbeeren wollen. Es musste eine andere Lösung geben. Quasi ein Abo für Erdbeeren. Da hatte ich die rettende Idee!» An dieser Stelle macht Piratenhasi eine Pause, um die Spannung zu erhöhen.

«Ich habe dem Riesen-Kalmar gesagt», fährt er fort, «er solle all seine Freunde und Geschwister und alle anderen rufen.»

«Noch mehr von denen?», fragt Linos. «War das nicht gefährlich?»

«Ich habe alle mit dem Erdbeer-Schnupfen angesteckt.» Stolz streckt Piratenhasi seine langen Ohren

nach oben. «Von da an konnten die Kalmare jeden Tag so viel Erdbeerschleim essen, wie sie wollten.»

Linos grinst. «Sie essen jeden Tag ihre Popel? Cool!»

«Genau. Und nun her mit der ekligen Medizin», fordert Piratenhasi. «Ein Pirat schafft alles.»

«Ich nehme auch einen Schluck», bestimmt Linos. «Zur Sicherheit, damit ich keinen Erdbeer-Schnupfen bekomme.»



Erste Hilfe für Papa

«Autsch!», tönt es aus dem Badezimmer. Linos flitzt hin. Mit dem Rasierer in der Hand flucht Papa. Seine Wange blutet von einem kleinen Schnitt.

«Dürfen wir dich verarzten?», bettelt Linos. «Bitte!»

Yanna steht schon mit dem Arztköfferchen neben ihm und hält es hoch.

«Papa braucht ein echtes Pflaster», belehrt Linos seine Schwester.

Yanna klappt das Köfferchen auf. Darin hat es ganz viele echte Pflaster.

Papa wäscht sich seufzend den Rest Rasierschaum aus dem Gesicht. «Na gut. Aber nur kurz, danach muss ich arbeiten.» Er nimmt die Medikamentenbox aus dem hohen Schrank und stellt sie für Linos und Yanna auf den Boden.



Da gibt es spannende Sachen! Sprays und Verbandsrollen, Salben und Pillen, Tupfer und Klebeband. Erst nimmt Sanitärer Linos das Spray, das immer so

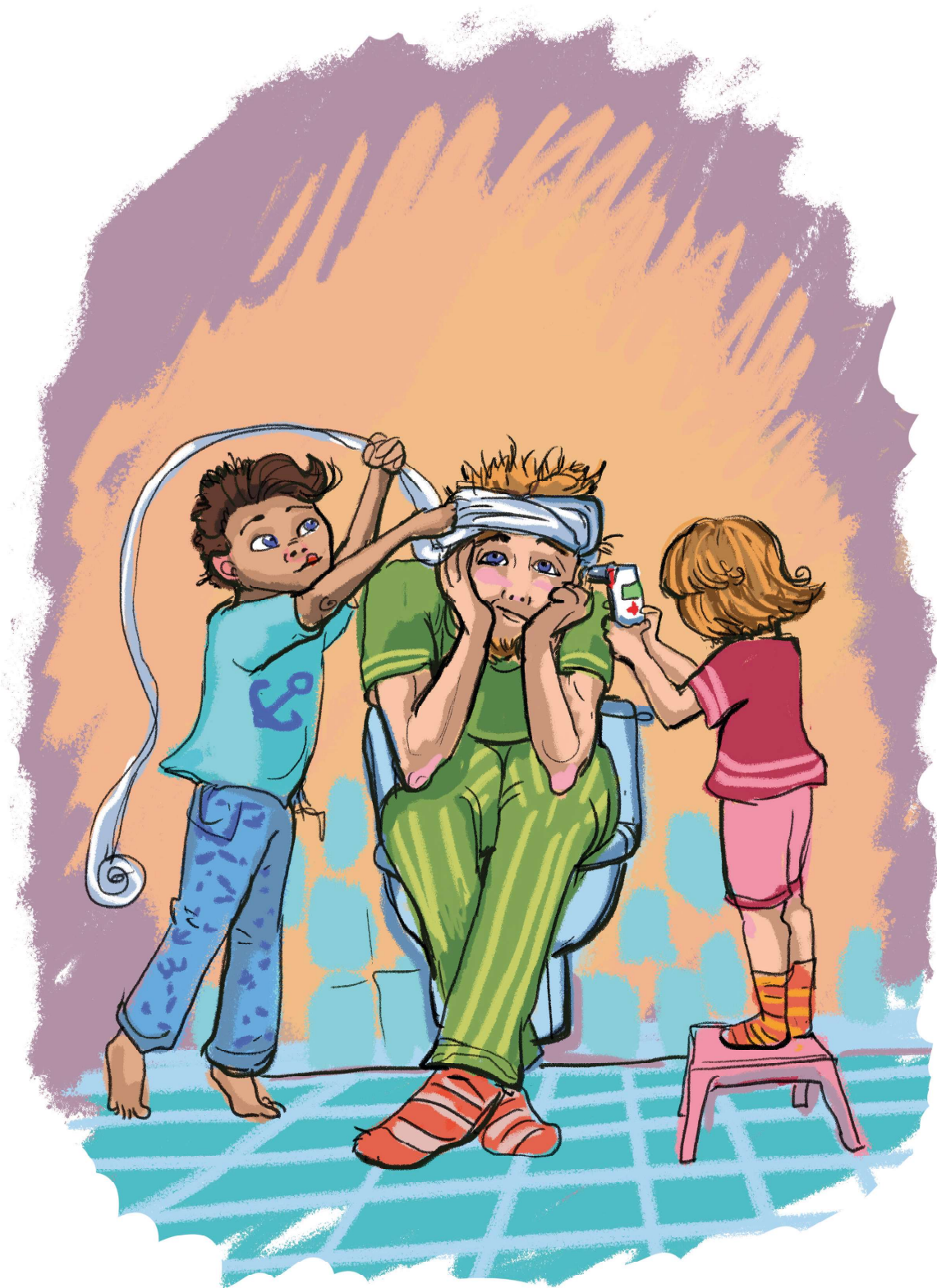
brennt. Toll, darf er es mal bei Papa anwenden und nicht umgekehrt. Aber Papa verzieht nicht mal einen Mundwinkel. Ist er etwa ohnmächtig geworden? Das ist wie schlafen, aber man kann ihn dann nicht aufwecken.

«Wir müssen Papa wiederbeleben!», ruft Linos.

Papa hebt eine Augenbraue. Offensichtlich weiss er nicht, wie schlimm es um ihn steht. Doktorin Yanna winkt Papa zu sich herunter und gibt ihm ein Küsschen. «So!», sagt sie zufrieden.

Papa lächelt wieder. Linos klopft ein paar Mal auf Papas Brust. Aber irgendwie ist die zu weit oben. Das ist alles viel anstrengender als im Erste-Hilfe-Buch mit Teddy. Er holt es aus dem Kofferchen und schlägt es auf. Aha, Teddys Patient liegt auf dem Boden. Aber Papa ist viel zu gross für das kleine Badezimmer. Also muss Papa den Klodeckel runterklappen und sich draufsetzen. Dann kommen Sanitäter Linos und Doktorin Yanna besser an sein Gesicht ran.

Doktorin Yanna rollt einen Verband aus. Er reicht schon bis ins Kinderzimmer. Linos wickelt das andere Ende um Papas Kopf, aber es hält nicht. Also legt



Linos eine Schlaufe um Papas Brille. Aber damit ist Papa nicht einverstanden. Lange erklärt er, dass er fürs Arbeiten und Kochen gut sehen muss. Undankbarer Papa!

«Dann eben ein Pflaster.» Brummend wickelt Linos Papas Kopf wieder aus.

Yanna sucht ein besonders schönes Pflaster mit Glitzereinhorn aus. Lieb von ihr, dass sie eines davon an Papa abgibt. Yanna klebt es quer über Papas Wange. Leider steht das Zauberpferd auf dem Kopf und streckt die Beine hilflos in die Luft.

«Das Einhorn badet», behauptet Yanna kurzerhand.

«So, nun muss ich aber arbeiten.» Papa erhebt sich.
«Danke fürs Verarzten.»

In dem Moment klingelt es an der Tür. «Bestimmt der Postbote», brummt Papa. Er schlurft zur Tür und öffnet.

Linos schleicht sich hinter ihn. Pakete öffnen tut er fürs Leben gern. Doch die Frau hat kein Paket, sondern eine Maschine in der Hand.

«Oh, äh», stottert Papa. «Guten Tag, Frau Reichmuth.»

«Ich bringe das neueste Modell vorbei», erklärt die Frau. «Die Kollegen von der Werkstatt haben es noch etwas verbessert.»

Linos geht etwas näher. Spannend, so eine Maschine. Papa hat schon einige in seinem Büro herumstehen. Diese sieht ein bisschen aus wie Mamas Nähmaschine.

«Hallo, junger Mann», begrüsst ihn Frau Reichmuth. «Und junges Fräulein.»

Auch Yanna ist neugierig nähergekommen. Sie hat ihren Feuerwehr-Helm aufgesetzt.

«Das ist meine Chefin», erklärt Papa. Er lächelt etwas gequält.

«Habt ihr den Papa so wunderbar verarztet?», fragt die Frau.

Yanna verschwindet hinter Mamas Mantel, aber Linos nickt stolz.

«Nächste Woche machen unsere Firmensanitäter eine Übung. Da tun viele Leute so, als wären sie verletzt. Und dann muss man so tun, als würde

man ihnen helfen. Danach gibt es Kuchen. Wollt ihr dabei sein?»

Das klingt spannend! Linos schaut zu Papa hoch.

«Sie können das wirklich schon gut ...» Papa nickt.

«Juhu!», ruft Linos.

Frau Reichmuth drückt Papa die Maschine in die Hand. «Dann bis nächste Woche!»

Linus freut sich. Dann will er unbedingt jemandem den Kopf mit Verband einwickeln.

